

Rechtsextremismus aus christlicher Sicht

Kanzelrede, Marktkirche Hameln, 19.08.2012

Liebe Gemeinde!

Eigentlich ist unser Nachbar ein netter Mann. Aber er kann es nicht lassen, das zu kommentieren, was ich als Pastor so mache. Manchmal empfinde ich ihn dann als Besserwisser und Bedenkenträger. Aber er regt mich auch zum Nachdenken und zur Selbstkritik an.

Kürzlich kam wieder so eine Frage: „Sie waren doch auch in Bad Nenndorf neulich, da bei dieser Demo gegen die Nazis! Sagen Sie mal, was haben Sie als Pastor da eigentlich zu suchen? Ist das nicht Sache der Parteien und meinetwegen der Gewerkschaften? Was wollen sie da? Was hat die Kirche mit der Politik zu tun?“

Ja, was hat die Kirche, was haben Christen wie du und ich mit dem Rechtsextremismus zu tun? Warum dagegen demonstrieren?

Mein Nachbar ist ja nicht der Einzige, der so fragt. Immer wieder wird uns gesagt: „Konzentriert Euch auf Eure wirklichen Aufgaben, verkündet den Glauben, macht Seelsorge und helft den Bedürftigen, da habt ihr genug zu tun!“ Und es stimmt ja auch: Das sind die Dinge, die uns als Christen und als Kirche aufgetragen sind. Aber es ist nun einmal so, dass wir gerade dann, wenn wir das wirklich ernst nehmen, zum Rechtsextremismus in unserer Gesellschaft nicht schweigen können, dass wir gerade dann, wenn wir Glauben, Verkündigung, Seelsorge und Diakonie ernst nehmen, nicht schweigen können.

Aber was ist das nun für ein Phänomen: Rechtsextremismus? Und ist es so verbreitet, dass man sich Sorgen machen muß? Betrifft es die Kirchen überhaupt?

Fragt man die Wissenschaft, was Rechtsextremismus eigentlich ist, dann bekommt man die Auskunft, Rechtsextremes Denken ließe sich in sechs Bereiche aufteilen:

1. Befürwortung einer Diktatur

2. Nationaler Überlegenheitsanspruch (Chauvinismus)
3. Ausländerfeindlichkeit
4. Antisemitismus
5. Sozialdarwinismus (Der Stärkere soll sich durchsetzen)
6. Verharmlosung des Nationalsozialismus.¹

Sieht man einmal von den Themen „Befürwortung einer Diktatur“ und „Verharmlosung des Nationalsozialismus“ ab, geht es immer um Abwertung der Anderen - Und zwar als Gruppe nicht als Einzelne! –, Feindschaft gegen sie und das Streben nach Überlegenheit ihnen gegenüber. Ein Fachbegriff dafür, den man sich nicht merken muss, der es aber ganz gut beschreibt, heißt: „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“.²

Interessant ist, wie weit dieses Denken in unserer Gesellschaft verbreitet ist! Es gibt seit einigen Jahren Studienreihen an der Universität Bielefeld unter dem Titel „Deutsche Zustände“, die das erfassen³, sowie eine weitere mit Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung.⁴ An den Ergebnissen der Untersuchungen „lässt sich ablesen, dass Einstellungen, aus denen sich rechtsextremes Denken und Handeln entwickeln kann, bei einem besorgniserregend erregend hohen Anteil der Deutschen vorhanden sind.“⁵ Das gilt auch für die evangelischen Christen.⁶ „Rechtsextreme Einstellungen finden sich in allen Teilen der deutschen Bevölkerung. Rechtsextremismus ist damit ein Problem in der Mitte der Gesellschaft.“⁷ Darum auch der Kirchen!

¹ Vgl. Oliver Decker u. Elmar Brähler unter Mitarbeit von Norman Geißler: Vom Rand zur Mitte, Rechtsextreme Einflussfaktoren in Deutschland, Berlin 2006, S. 20 f.

² Vgl. dazu die Internetseite des „Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)“ an der Universität Bielefeld:

<http://www.uni-bielefeld.de/%28de%29/ikg/projekte/GMF/index.htm>

³ Deutsche Zustände ist der Titel einer seit 2001 jährlich erscheinenden Studie über den Zusammenhang zwischen sozialen und ökonomischen Verhältnissen und der Entwicklung von Vorurteilen gegenüber gesellschaftlichen Minderheiten in Deutschland. Die Bände enthalten vornehmlich statistische Analysen, aber auch Essays und Interviews zum Thema. Die als Langzeitstudie angelegte Reihe wird von einer Forschungsgruppe des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung in Bielefeld unter Leitung des Pädagogikprofessors Wilhelm Heitmeyer erarbeitet. (https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Zust%C3%A4nde)

⁴ Vgl. die Studie von 2006 unter Anmerkung eins und die Folgestudien! Zu finden unter:

http://www.fes-gegen-rechtsextremismus.de/inhalte/studien_Gutachten.php

⁵ Nora Langenbacher und Dieter Molthagen: Rechtsextremismus? Nicht mit mir! Grundwissen und Handwerkszeug für Demokratie, Berlin, 6. Auflage 2012, S. 6f.

⁶ Vgl. dazu: Beate Küpper und Andreas Zick (Hg.): Religion and Prejudice in Europe. New empirical findings. Dossier for the Network of European Foundations – Initiative for Religion and Democracy in Europe (2010), zu finden unter:

<http://www.nef-europe.org/sites/default/files/NEF%20RelDem%20-%20RELIGION%20%26%20PREJUDICE.pdf>

⁷ Langenbacher und Molthagen, S 8

„Da haben wir es“, sagte mein Nachbar: „Ein Problem der ganzen Gesellschaft. Dann überlassen sie es doch auch der Gesellschaft. Sprechen Sie es in der Kirche an, wenn es um spezielle Probleme der Kirche geht, aber reden sie nicht auf Demos, wo sie womöglich nur am Rande stehen! Was haben sie denn zu bieten als Kirche, was die anderen so nicht haben?“

„O, da fällt mir schon was ein“, sagte ich. „Einmal haben die Studien ja festgestellt, dass rechtsextremistisches Gedankengut und verwandte Überzeugungen leider auch unter Kirchenmitgliedern zu finden sind. Und daneben kann es uns nicht egal sein, welche Wertvorstellungen, welche politischen Ansichten in der Gesellschaft gelten, in der wir leben. Grundsätzlich haben Sie natürlich Recht, es sollte schon mit dem christlichen Glauben zu tun haben, wenn wir uns zu Wort melden, aber das ist auch der Fall!

Nehmen wir doch einmal das Stichwort der Wissenschaft auf: ‚Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit‘! Menschen werden in Schubladen gepackt. Die einen sind mehr wert als die Anderen. Darauf gibt es christlicher Sicht eine klare Antwort:

Entscheidend ist die Überzeugung, dass alle Menschen Gottes Ebenbilder sind, wie es am Anfang der Bibel steht“, sagte ich: „Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde; zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“ (1. Mose 1,27)

Das steht in der hebräischen Bibel, die auch Teil unserer Bibel ist! Den Juden verdanken wir Christen das Erbe, das wir in die humanistische Kultur eingebracht haben: Die Überzeugung von der Gleichwertigkeit und Verwandtschaft aller Menschen, weil sie alle Gottes Kinder und Gottes Ebenbild sind. Ein großartiges Bild dafür, dass alles Rassedenken und alles Schaffen von Ungleichheit, Feindschaft bedeutet gegen den Kern des Menschseins auf diesem Planeten! Das Bild vom Menschen als Gottes Ebenbild, drückt in besonders eindrücklicher Weise aus, was uns alle verbindet und die Grundlage bildet, auf der die auch Demokratie in diesem Lande ruht! Wir können also als Christen Bündnisse eingehen mit allen, die sich das zu Eigen machen, und mit ihnen gemeinsam dafür eintreten!

Weiter kann der Apostel Paulus im Neuen Testament über die Gemeinschaft der Christen schreiben: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier,

hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ (Galater 3,28) Der christliche Glaube kennt keine Unterschiede der Menschen wegen ihrer Herkunft an: Alle Getauften sind eins. Da prinzipiell alle Menschen gerufen sind zur Gemeinschaft mit Christus durch die Taufe gibt es keine Abstufungen des Menschseins! Christen sind von vornherein eine kosmopolitische Gemeinschaft!

Hinzu kommt natürlich, dass nicht nur Rassismus, Chauvinismus und alle anderen Denkweisen, die Menschen unterschiedlichen Wert verleihen, ausgeschlossen sind, sowie die ihnen folgende Praxis, sondern dass damit auch ganz besonders der Antisemitismus ausgeschlossen ist, der den Rechtsextremismus immer auszeichnete.

Schon einmal hatten wir ein Regime, das diese Werte verleugnete. Schon einmal hat sich gezeigt, dass dieses Denken zum Verbrechen führt und selber schon ein Verbrechen ist. Das brauchen wir nicht, das darf nicht wieder kommen. Dagegen müssen wir aufstehen. Darum erheben wir auch als Christen unsere Stimme!

Und denjenigen“, fuhr ich fort, „die den christlichen Glauben in Gegensatz setzen zum Judentum und damit wissentlich oder unwissentlich den Antisemitismus befördern, müssen wir deutlich sagen: Jesus war Jude und das Christentum hat eine jüdische Wurzel! Darum gilt, was auch schon der Apostel Paulus schrieb: ‚Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.‘ (Römer 11,18b) Wer die Wurzel abschneidet, der beraubt das Christentum seiner Grundlage!

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat das im Frühjahr in einer Erklärung noch einmal bekräftigt: ‚Als Christenheit sind wir mit dem Volk Israel unlöslich verbunden. Wir bezeugen die bleibende Erwählung des Volkes Israel zum Volk Gottes. Das Bekenntnis zu dem Juden Jesus Christus schließt dieses Zeugnis ein.‘⁸

Also gibt es“, schloss ich: Drei gute Gründe für Christen, nicht zu schweigen angesichts des Rechtsextremismus: Die Gottebenbildlichkeit des Menschen, die Gemeinschaft der Christen über alle Grenzen hinweg und die Gemeinschaft mit dem Judentum. Der christliche Glaube widerspricht dem rechtsextremistischen Denken, die darauf aufbauenden Taten dürfen nicht hingenommen werden!“

⁸ Nächstenliebe verlangt Klarheit! Der Rat der EKD zur aktuellen Debatte um Rechtsextremismus in Deutschland“ EKD-Pressemitteilung 88/2012

„Das sind starke Worte“, sagte mein Nachbar, „aber werden ihre Worte und vor allem ihre Begründungen allen einleuchten, die da mit ihnen demonstrieren? Was sie da so sagen, das ist doch wirklich nur etwas für überzeugte Christen. Außerdem hat man das auch unter den Christen früher schon mal anders gesehen und die Christenheit als das neue Volk Gottes betrachtet, das die Juden abgelöst hat. Da war nicht von Verbindung die Rede sondern von Trennung und Feindschaft!“

„Sicher“, sagte ich, „wir Christen in Deutschland haben grundlegende Wahrheiten neu entdeckt. Eine Grundüberzeugung in unserer Kirche ist heute: Die Kirche ersetzt nicht Israel, das jüdische Volk, sondern wird in den Bund Gottes mit seinem Volk hinein genommen. Sie tritt nicht an die Stelle Israels, sondern an seine Seite. Und wir wissen, dass wir Menschen Fehler machen. Darum brauchen wir das Eingeständnis der Schuld und die Bitte um Vergebung, angesichts des Versagens auch in diesem Punkt! Der Rat der EKD hat das in seinem Votum, von dem ich eben sprach, deutlich gemacht.“

Und was die Basis mit den anderen betrifft, für die diese theologischen Dinge nicht gelten: Der Wert des Menschen und das Gebot der Nächstenliebe, die gelten genauso auch für sie! Menschenfeindlichkeit, die Menschen aussondert und ihren Wert abspricht, muss jeder bekämpfen, dem es um Menschlichkeit geht.“

„Mag sein“, sagte mein Nachbar.

„Ich möchte Ihnen etwas erzählen“, sagte ich:

„Zum Kreis um die Widerstandskämpfer vom 20. Juli 1944 gehörte mit Dietrich Bonhoeffer auch ein evangelischer Pfarrer. Er hatte sich bewusst der Verschwörung gegen Adolf Hitler angeschlossen. Er wollte, dass der Tyrann getötet wird und dass ein verbrecherisches Regime sein Ende findet.“

Dieser Dietrich Bonhoeffer, der Christ und Widerstandskämpfer, leitete für einige Zeit ein Untergrundseminar, an dem angehende evangelische Pfarrer ausgebildet wurden, die keiner Kirchenleitung dienen wollten, die ihren Frieden mit dem Regime der Nazis gemacht hatte. Dort führte man als Gemeinschaft ein spirituelles Leben, wie es heute

viele suchen. Bonhoeffers Buch über dieses „Gemeinsame Leben“ wurde darum später auch ein Klassiker der spirituellen Literatur.

Aber genau dieser „spirituelle Lehrer“ Bonhoeffer sagte seinerzeit auch: „Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen!“

Für diese Überzeugung ist Bonhoeffer seinerzeit in den Tod gegangen. Er wurde noch in den letzten Tagen des Naziregimes im Konzentrationslager umgebracht. Dieser im christlichen Glauben gut begründeten Überzeugung haben viele Christen und die Kirchen in den Jahren nach 1933 und zum Teil auch schon vorher nicht entsprochen und sind schuldig geworden. Das darf nicht wieder geschehen!

D. h.: Christliches Leben mag spirituell erfüllt sein. Die Menschen mögen Gottesdienst feiern, singen. Und die Kirchen mögen voll sein, wie es sich viele erträumen. Wenn nicht „geschrieen“ wird für die Juden, dann ist das alles ohne Wert! Damals stand das Schicksal der Juden besonders im Focus, heute müssen wir auch die anderen Aspekte des Rechtsextremismus im Auge behalten und das Wort Bonhoeffers erweitern:

Wenn also die Christen in diesem Land nicht gemeinsam mit allen anderen Demokraten die Stimme erheben gegen Rassismus und Antisemitismus, gegen alle Formen der Menschenfeindlichkeit, wie sie jetzt wieder ungeniert verkündet werden, dann brauchen sie auch keine frommen Gesänge anzustimmen!“

„Na ja“, sagte mein Nachbar, „das hört sich ja alles ganz gut an. Nun nennt sich ihre Kirche lutherisch nach Martin Luther. Und im Jahr 2017 wollen sie diesen Martin Luther und damit auch sich selbst groß feiern. Wenn ich mich recht erinnere, hat dieser Martin Luther einige schlimme Sachen über die Juden gesagt und das haben sich viele Leute zum Vorbild genommen. Ist er nicht vielleicht eine Ursache für den Judenhass in Deutschland? Und ihr Landesbischof Marahrens? Hat der nicht ein schlechtes Bild abgegeben, gelinde gesagt, in der Zeit nach 1933? In den letzten Jahren sind doch einige kritische Untersuchungen dazu erschienen. Ich denke, sie sollten vor der eigenen Haustür kehren, bevor sie andere belehren wollen!“

(Er kann manchmal ganz schön giftig sein unser Nachbar!)

„Natürlich stimmen die Dinge, die sie da aufzählen“, sagte ich zu ihm. „Aber ich sehe das anders als sie. Diese Seite Martin Luthers wird ja nicht verschwiegen. Wir werden uns beim Jubiläum 2017 und im Vorfeld damit auseinandersetzen. In der Kirche selber wird das thematisiert. Und auch die Geschichte der evangelischen Kirche vor 1933 und nach 1933 wird kritisch aufgearbeitet. Aber gerade darum müssen wir heute alles tun in Kirche und Gesellschaft, dass sich solche Dinge nicht wiederholen! Gerade die Erinnerung motiviert uns zusätzlich! Dabei ist uns immer klar, dass wir alle unsere Fehler haben und uns deswegen über niemand erheben können. Nicht die Menschen müssen bekämpft werden, - Schon gar nicht ‚nachträglich‘! - sondern die verhängnisvolle Ideologie, die sie vertraten oder vertreten! Also: Rechtsextremismus ist Sünde, weil er bekämpft, was Gott in der Schöpfung angelegt hat und wofür Jesus Christus der Zeuge ist: Die Ebenbildlichkeit aller Menschen mit Gott, ihrem Schöpfer!“

„Gut gebrüllt Löwe!“, sagte mein Nachbar. „Hoffen wir, dass es was nützt. Ich geh dann mal rein, mir ist kalt. Gute Nacht!“

Er ist ein alter Skeptiker, mein Nachbar. Aber er weiß natürlich auch, dass es leichter ist, Worte zu machen und viel schwerer, ihnen die rechten Taten folgen zu lassen!

Nachbemerkung:

Unser Nachbar ist erfunden. Natürlich! Ich stelle mir aber gerne vor, ich hätte so einen Nachbarn: Wir sitzen an einem Sommerabend vor der Haustür, schauen in den Sonnenuntergang, trinken ein Bier oder ein Glas Wein miteinander und er raucht seine Pfeife. Ich mache das nicht selbst, ich rieche es aber gern. (Zu schön, um wahr zu sein, mögen sie sagen. Vielleicht stimmt das. Trotzdem ist mein Nachbar in meiner Vorstellung ziemlich real.) Mein Nachbar in meiner Vorstellung ist anders als ich, aber er ist mir doch ziemlich nahe. Vielleicht ist er ja mein besseres Selbst? Manchmal vielleicht, nicht immer! Womöglich hat er in den Auseinandersetzungen mit mir öfter Recht als ich. In diesem Fall aber, da bin ich mir ganz sicher, liegt er daneben mit seiner Skepsis! Wir können nicht schweigen und viele Christen werden nicht schweigen, wenn Menschenfeindlichkeit propagiert wird und Verfälschung der Vergangenheit betrieben wird! Das lässt unser Glaube nicht zu, aber es ist auch unsere staatsbürgerliche Pflicht.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

(Es gilt das gesprochene Wort!)

Jürgen Schnare, Pastor
Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Haus kirchlicher Dienste
Beauftragter für Weltanschauungsfragen
Postfach 265, 30002 Hannover
Fon: (0511) 1241-140
Fax: (0511) 1241-941
Mobil: (0170) 4893347
E-Mail: schnare@kirchliche-dienste.de
www.weltanschauung-hannover.de

Initiative „Kirche für Demokratie - gegen Rechtsextremismus“
In der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers (IKDR)
www.ikdr-hannover.de
